

Das Wetterradar ständig im Blick

Mehr als die Hälfte der Spielzeit der **Freilichtinszenierung «1476»** ist vorbei. Die FN warfen einen Blick hinter die Kulissen. Den Schauspielern und Statisten macht vor allem die Hitze zu schaffen. Die befürchteten Gewitter sind ausgeblieben und an der Freilichtbühne vorbeigezogen.

TOBIAS KILCHÖR

Der Pfingstmontag war bisher einer der heissesten Tage in diesem Jahr. Auf der Bühne des Freilichtspiels «1476» glänzten die Rüstungen und Helme in der Sonne. «Die Helme konnte man mit blossen Händen nicht mehr anfassen, so heiss waren sie», sagte die Produktionsassistentin Sarah Heuer. Die Vorstellung an diesem Tag war dann noch ausgerechnet die einzige Nachmittagsvorstellung der ganzen Spielzeit.

Wasser ständiger Begleiter

Während die Premiere Mitte Mai noch bei Regen und kalten Temperaturen stattgefunden hatte, macht den Schauspielern in den letzten Tagen die Hitze zu schaffen. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt, dass es auch bei den Abendvorstellungen und besonders im Backstage-Zelt hinter der Bühne sehr heiss ist. Abkühlung ist deshalb hinter und auf der Bühne ständig gefragt.

Um etwa die heissen Helme besser ertragen zu können, werden die Stoffmützen, welche die Schauspieler unter den Helmen tragen, mit Wasser getränkt. Sogar die Rampe, auf welcher die Pferde auf die Bühne galoppierten, werde wegen der empfindlichen Hufe mit Wasser gekühlt, sagte Heuer. Die Leute hinter der Bühne sind beim Thema Hitze aber ziemlich erfinderisch. So sind etwa selbst gebastelte Duschchen, gefüllte Wasserzuber oder sogar ein Ventilator zu sehen, der Wassertröpfchen versprüht.

Mutter und Sohn

Einen Ventilator braucht auch die Murtnerin Barbara Ostwald auf ihrem Schminktisch, um die Gesichter der Schauspieler und Statisten zu kühlen. Das Make-up aber halte, wenn es einmal aufgetragen sei, ziemlich gut und verwische auch in der Hitze

des Gefechts nicht mehr. Während Ostwald jeweils rund zwei Stunden vor der Aufführung mit einer Kollegin mit dem Schminken beginnt, macht sich Backstage auch ihr 14-jähriger Sohn Nicolas bereit, der den jungen Karl auf der Bühne spielt.

In Kontakt mit SRF Meteo

Das Thema Wasser ist nicht nur für die Schauspieler und Statisten wichtig, sondern auch für die Organisatoren. Diese machen sich an heissen Tagen nicht um die Temperaturen Sorgen, sondern wegen der Unwetter. Die Hitze hat in den letzten Wochen einige heftige Gewitter verursacht. Damit die Sicherheit der Zuschauer und auf der Bühne gewährleistet ist, stehen die Organisatoren in ständigem Kontakt mit den Meteorologen von SRF Meteo. «Diese können uns fast auf den Meter genau sagen, wo und wie heftig das Gewitter sein wird», sagt Beat Wenger, der Inspizient des Theaters. Bei ihm laufen während der Vorstellung alle Fäden zusammen. Er gibt Anweisungen an die Licht- und Ton-techniker oder ruft die Schauspieler für den nächsten Auftritt auf. Auf seinen Monitoren verfolgt Wenger aber nicht nur das Schauspiel, sondern auch das Wetterradar. «Mit diesen Daten und den Infos von SRF Meteo entscheide ich zusammen mit einem der Produzenten, wann wir eine Vorstellung abbrechen müssten.» Bisher ist ein Abbruch wegen eines Unwetters nie zur Diskussion gestanden. «Die Gewitter sind immer an uns vorbeigezogen», sagt Co-Produzentin Martina Schelker aus Murten.

Gerade die speziellen Wetterphänomene machten auch einen Teil des Reizes der Freilichtaufführung aus: «Es ist gewaltig, wenn man als Zuschauer von der Bühne aus die Blitze über Murtensee und Mont Vully beobachten kann», so Martina Schelker.



Die Rüstungen und Helme liegen fein säuberlich aufgereiht im Schatten.

Bilder Charles Ellena

17 000 Zuschauer: «Das Thema interessiert und berührt»

Die Produzenten der Freilichtaufführung «1476» sind zufrieden mit der ersten Hälfte der Aufführungen. Nach dem Pfingstmontag zogen sie eine erste Zwischenbilanz: «Zur Mitte der Spielzeit hatten wir 17 000 Zuschauer», sagt Marc Wälti, einer der vier Co-Produzenten der Murten Productions GmbH. Auch das Zeltlager mit Bars und mittelalterlicher Erlebnisgastronomie sei gut besucht gewesen. Wälti blickt zuversichtlich auf die zweite Hälfte der Spielzeit. «Der Vorverkauf

läuft gut, in einigen Kategorien hat es nur noch sehr wenige Tickets.» Der Grund für die erfreulichen Zuschauerzahlen sei das Interesse am Thema, sagt Marc Wälti: «Der Aufmarsch des Publikums und die Resonanz auf das Stück zeigen, dass «1476» gut ankommt. Die Geschichte um die Murten Schlacht interessiert und berührt.»

Die Vorstellungen laufen noch bis Ende Juni, jeweils von Mittwoch bis Samstag sowie am Sonntag des Murten-schiessens. Die Dorniere ist am Samstag, 28. Juni. tk



Hinter der Bühne: Barbara Ostwald schminkt ihren Sohn Nicolas.

Die Verantwortlichen der Saidef kämpfen gegen das Altern der Anlage

Die Führungsequipe der Kehrrechtverbrennungsanlage Saidef in Posieux ist letztes Jahr ausgewechselt worden. Die neuen Verantwortlichen wollen mit Investitionen konkurrenzfähig bleiben.

POSIEUX Die Kehrrechtverbrennungsanlage Saidef in Posieux ist erst ein Dutzend Jahre in Betrieb, schon aber sprechen die Verantwortlichen von einem alternden Werk. Im Geschäftsbericht 2013 hebt Direktor Albert Bachmann die Notwendigkeit hervor, das Werk «trotz seinen alternden Einrichtungen in einem leistungsfähigen Zustand zu erhalten». Mit neuen Technologien wolle die Saidef die Umwelt schonen, wettbewerbsfähig bleiben und die angestrebten finanziellen Ziele verfolgen.

Verwaltungsratspräsident Claude Gremion schreibt im

Bericht, um effizient und nachhaltig zu bleiben, müssten dem Werk die notwendigen Investitionen gewährt werden. Ein Alarmzeichen gibt es für Gremion: «Wir müssen für unsere Kunden wettbewerbsfähig bleiben, insbesondere für die Aktionärsgemeinden, damit diese uns all ihre Abfälle liefern. Es ist in der Tat schade, dass Stammaktionäre mit konkurrierenden Verbrennungsanlagen zusammenarbeiten.»

Finanziell bestehe die Herausforderung darin, bis 2017 die Hälfte der 60 Millionen Franken Schulden zu tilgen.

Das Jahr 2013 stellte für die Freiburger Kehrrechtverbrennungsanlage ein Übergangsjahr dar. Dies äusserte sich im Wechsel sowohl des Direktors als auch des Verwaltungsratspräsidenten. 2013 hat die Anlage insgesamt 91 260 Tonnen brennbare Abfälle und 37 510 Tonnen Schlamm verbrannt. Aus der Verbrennung konnte die Saidef elektrische Energie

und Wärme für rund vier Millionen Franken verkaufen.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Erträge der Saidef von 24,17 Millionen auf 26,27 Millionen Franken gestiegen. Insgesamt erwirtschaftete das Unternehmen einen Netto-Betriebsgewinn von fast 300 000 Franken. 294 000 Franken davon wurden als zusätzliche Rückstellungen für Erneuerungen verbucht.

Der Verwaltungsrat hat für die Anlage das Erstellen einer Risikoanalyse genehmigt (FN vom 7.6.2014). Im März 2013 wurde eine Trocknungsanlage für Hydroxidschwämme in Betrieb genommen, so dass weniger Wasser zu transportieren und entsorgen ist. Bereits konnten so Kosten in der Höhe von 160 000 Franken eingespart werden. Zudem soll eine neue Fotovoltaikanlage auf dem Dach des Annahmebunkers jährlich Strom entsprechend dem Verbrauch von 13 bis 15 Haushalten produzieren. uh

Gruyère AOP mit Rekordproduktion

Letztes Jahr sind 29 871 Tonnen Gruyère AOP produziert worden – ein Rekord. Dies gilt auch für den Export, gab die Sortenorganisation an ihrer Versammlung bekannt.

JOSEF JUNGO

AUBONNE Die 169 Dorfkäsereien im Produktionsgebiet der Sortenorganisation stellten letztes Jahr 28 387 Tonnen Käse Gruyère AOP her. Darunter sind 86 Käsereibetriebe im Kanton Freiburg, die 51,8 Prozent der Gesamtmenge produzierten. Zu dieser Menge kommt noch die Produktion von Bio- und Alpbetrieben von rund 1500 Tonnen. 12 207 Tonnen Käse konnten in 55 Länder exportiert werden.

Die Delegierten haben an der Versammlung in Aubonne erfahren, dass die Sortenorganisation den traditionellen Charakter des Gruyère AOP mit einem Qualitätsförderungsschema auf der Stufe Milchproduktion erhalten will. Vorschläge machte sie auch für die Stufen Käseherstellung und Reifung. «Die traditionelle und handwerkliche Verarbeitung der Rohmilch zu hochwertigem Käse ist der Trumpf, den wir Händler für den Ver-

kauf haben», erklärte Gérald Roux, Direktor der Fromages SA in Bulle, gegenüber den FN. Er freute sich, dass die Käsermeister Michel Grossrieder, Orsonnens, Jean-Marie Dунанд, Le Crêt, Alain Cardinaux, Aeschlenberg, und Alpkäser Christoph Esseiva, Alp Brenlaires, an der Versammlung für die hervorragenden Resultate beim World Cheese Award 2013 in Wisconsin USA geehrt werden konnten. Cardinaux, Grossrieder und Dунанд waren auch am World Cheese Award 2014 unter den Ausgezeichneten.

40 000 Tonnen bis 2025

Dass die Marke Gruyère AOP in den USA und Südafrika eingetragen werden konnte, bezeichneten Sortenorganisations-Präsident Oswald Kessler und Direktor Philippe Bardet als Erfolg. Im Hinblick auf die Vision 2025 will die Sortenorganisation den Fokus auf Mengenmanagement, Milchqualität, Rentabilität für Pro-

duzenten, Käser und Handel sowie auf die Stärkung der Marke richten. Bei den Verkaufsförderungsmassnahmen soll der Wert des Naturprodukts für die Kunden herausgestrichen werden. Ebenfalls will sich die Organisation um das produktspezifische Wissen der Partner kümmern, die Gruyère AOP produzieren.

Oswald Kessler möchte den Begriff «Käsermeister» wieder in den Vordergrund rücken. Dieser Begriff sei nicht nur verständlicher als «Milchtechnologie», sondern mache auch Aussagen zu meisterlichen Qualitäten der Person. Alle diese Anstrengungen sollen mithelfen, die Verkaufsmenge auf 40 000 Tonnen zu erhöhen.

Die Sortenorganisation geht davon aus, dass sie 2018 die Käseereignossenschaft Riffenmatt (BE) und vier Jahre später jene von Mamishaus (BE) aufnehmen kann. Voraussetzung sei jedoch, dass sich die Verkaufszahlen entsprechend entwickelten, sagte Bardet.